

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

83 (18.10.1815)

L a h r e r
Intelligenz - und Wochen - Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



83.

M i t t w o c h ,

den 1sten Oktober 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

An der zweyten Jahres-Feyer der Leipziger Rettungsschlacht 1815.

Was leuchtet von den Bergen herab,
Was von den Thälern hinan?
Wohl Freuden-Feuer auf Feindes Grab,
Beleuchten die Siegesbahn;
Die Deutschen in Deutschland gegangen sind,
Voraus den Franzmann gesagt,
Der, schrecklich ergriffen vom nordischen Wind,
Noch schäumend, vor Deutschen jagt.

Hell lodert die Flamme, und jede Brust
Sein heiligen Feuers erfüllt;
Die Freyheit ist wieder gewonnen. — Und Luß
Nur freyen Herzen entquillt.

Die Flamme sinkt, noch lebet die Blut,
Und soll auch nimmer ersterben;
Sie lebet im muthigen deutschen Blut,
Und glühet von Erben zu Erben.
Hoch schlägt sie zur lodernden Flamme auf,
Wenn Freyheits-Räuber sich melden;
Führt Deutschland zum rächenden Siegeslauf,
Und schaffe — ihm Blücher und Helden.

G. O. M.

Fransösische Tücke.

Der durch frühere sehr glückliche Streifzüge bekannte Major von Falkenhause durchstreifte in der letzten Hälfte des Januar, ehe noch die Verbündeten bis dahin gedrungen waren, das Lugemburgische und wurde, wie uns die Zeitungen erzählt haben, mit dem größten Frohlocken aufgenommen. Eine Abtheilung seines Korps kommt unter den Lieutenant Stegmann, einem Schlesier, nach dem Städtchen March. Auch hier drängt sich das Volk ihm entgegen, mit lautem Jauchzen holt es ihn ein, es will ihn vom Pferde heben und auf den Schultern tragen, so groß, so ausschweifend ist die Freude des bis herunterdrückten Volks, so daß den preussischen Reitern die Thränen der Rührung aus den Augen stürzen. Als der Lieutenant so, umdrängt von dem übergelücklichen Volke, durch die Straßen reitet, windet sich ein Mann bis zu ihm durch, welcher sich ihm als den Maire (Bürgermeister) der Stadt darstellt, und ihn lebentlich bittet, ihn mitzunehmen, weil sonst nach dem Abzuge der Preussen sein Untergang durch das wüthende Volk, welches ihn hasse, gewiß wäre. Der Lieutenant gern dazu bereit, ergreift seine Hand und führt ihn, weil kein Pferd für den Maire bei der Hand ist, neben dem seinigen mit zum Thore hinaus, und der Maire bemüht sich durch Worte seinen Dank auszudrücken. Doch kaum ist der Zug aus der Stadt heraus, als der Maire eine Pistole aus dem Busen zieht, und, sich plötzlich nach dem Lieutenant wendend, auf diesen abdrückt. Glücklicherweise streift die Kugel nur, und ehe noch der Lieutenant sich vom Schrecken und Ersauern über diese grenzenlose Bosheit erholen kann, wird der Bösewicht von mehreren Schüssen, welche die Ubianen auf ihn thun, zu Boden gestreckt. Der Verdacht, daß auch die Freude des Volks wohl nur erheuchelt gewesen, und daß dieses mit der Verrätherie des Maire wohl einverstanden sey, war natürlich; er kehrt daher sogleich zurück, findet aber die nämliche ungelünstelte Herzlichkeit; das Volk bezeugt seinen Abscheu an der That, und seine Freude, daß es von dem wüthenden Maire, welcher es seit Jahren gemißhandelt hat, befreit ist.

Eine englische Zeitung vom 15. Sept. schreibt; folgende Details können eine vollständige Idee von den Gefahren geben, denen Bonaparte's Person an dem merkwürdigen Tage bei Waterloo ausgesetzt gewesen ist. Diese

Details sind uns von einem Augen- und Ohrenzeugen mitgetheilt und völlig zuverlässig. Von zwei Uhr bis drei Viertel auf sieben kommandirte Bonaparte alle Operationen und Bewegungen von einem Standpunkte aus, wo seine Person durchaus keiner Gefahr ausgesetzt war; er war wenigstens anderthalb (Kanonen) Schußweiten entfernt, so daß ihn unmöglich etwas erreichen konnte. Als er sich zuletzt überzeugte, daß das Armeekorps, welches er so lange und hartnäckig für das des Marschal Grouchy gehalten hatte, wirklich ein preussisches sey, schien er zu glauben, daß der Zustand der Dinge sehr gefährlich und ihm nichts übrig sey, als mit der 15,000 Mann starken Reserve seiner Garden noch einen Hauptangriff zu machen. Dies that er auch wirklich. In diesem Augenblicke hatte er so das Ansehen von Entschlossenheit, daß dadurch seine Umgebung wieder etwas ermunthigt wurde. Er trat hervor mit dem Ausruf: Tout le monde en arrière! (Jedermann zurück) was offenbar anzeigte, daß er an der Spitze seyn wollte. In der That begab er sich auch Anfangs dahin, und führte etwa zehn Minuten lang die furchtbare Kolonne an, welche seine letzte Hoffnung war; allein nachdem er bis auf 200 Toisen (1200 Fuß) den drei Carre's der Artillerie nahe gekommen war, welche mit einer furchtbaren Artillerie eine, nothwendig wegzunehmende, Anhöhe inne hatten, so hielt er plötzlich hinter dem Aufwurf einer Sandgrube oder eines Hohlweges und etwas zur Seite, außer der Richtung der Kanonenkugeln. Die herrliche und furchtbare Kolonne, welche er eine Zeitlang angeführt hatte, fand ihn hier, als sie vorbeidestirte, und eine halbe Wendung an dem Fuße des Hügel's machte, um auf die feindlichen Carre's gerade in der Front vorzurücken, welche letztere Bonaparte selbst von seinem seitwärts liegenden Standpunkte gar nicht sehen konnte, wiewohl nicht zu läugnen ist, daß er den feindlichen Batterien nahe genug war. Als die Korps bei ihm vorbeimarschirten, lächelte er und rief ihnen Worte des Vertrauens und der Aufmunterung zu. Der Marsch dieser alten Krieger war sehr ruhig und fast feierlich. Ihr Ansehen war wild. Es herrschte ein schauerliches Schweigen unter ihnen. In ihren Blicken zeigte sich eine Mischung von Ueberraschung und Mißbilligung, daß sie unerwartet Bonaparte hier fanden, den sie an ihrer Spitze glaubten. So wie sie auf die Anhöhe kamen, und vorwärts gegen die auf dem höchsten Punkte befindlichen Batterien drängen, sprühte die Artillerie Tod unter sie und tödtete sie in Massen. Dieser Theil der Scene war gerade unter den Augen Bonaparte's, der nicht sehen konnte, was auf der Höhe geschah, da er sich immer noch von dem Aufwurf der Grube verdeckt hielt. Es war das mats gerade ein Viertel auf acht Uhr, und gerade in diesem Augenblicke fing die entscheidende Krisis des Gefechts an. Bonaparte hatte damals sechs Personen dicht um sich, seinen Bruder Jerome, die Generale Bertrand, Drouot, Bernard, Doubers und Labedoyere. Bei jedem Schritte, den er machte oder zu machen schien, um seinen eignen Person an die Spitze zu stellen, warfen sich die Generale Bertrand und Drouot dem Pferde entgegen und riefen mit pathetischem Accent: Ab sire, was wollten Sie thun! bedenken Sie, daß das Wohl von Frankreich und von der Armee einzig auf Ihnen beruht. Alles ist verloren, wenn Ihnen etwas zustoßt! Bonaparte gab ihnen Ermahnungen nach, indem er sich Gewalt that aber anzuthun schien. Aber sonderbar war es, daß er die bei

den Männer, welche seine Hülfe so wol zu mäſigen wußten, niemals ausschickte, um über den Stand des Gefechts Erkundigungen einzuziehen, während er die übrigen zwanzigmal mitten ins Feuer sandte, um Befehle zu bringen oder Nachricht einzuziehen. Nachdem einer derselben gemeldet hatte, daß der Herzog von Wellington lange an der Spitze eines seiner Carres gewesen sey, verzog er etwas das Gesicht, zum deutlichen Beweis, daß dieser Theil des Besichts ihm mißfalle. Als Jerome für gut fand, einen von seines Bruders Adjutanten auf die Seite zu ziehen und leise mit ihm zu reden, sandte Bonaparte Erstern (Jerome) mehreremal mitten ins Feuer, gleichsam als möchte er einen überlästigen Kritiker los seyn. Jerome zog es sich in der That zu Herzen, daß sein Bruder nicht die

Gelegenheit ergriff, auf eine ruhmvolle Weise zu sterben; und ich hörte deutlich, wie er zum General Bertrand sagte: „Sollte es möglich seyn, daß er hier den Tod nicht suchte? Er wird nie ein ruhmvolleres Grab finden!“ Wie es Nacht wurde, verschwand Bonaparte aus unserer Mitte unter dem Vorwande, sich selbst von dem Stand der Dinge zu unterrichten, und sich an die Spitze der Garden zu stellen, um ihnen neuen Muth zu geben. Ehe ich schlief, muß ich eines besondern Umstandes noch erwähnen, nemlich daß, ehe er selbst zurückging, er, um lästige Zeugen los zu werden, alle Personen, die ihn umgaben, weg schickte, um verschiedene Befehle zu gleicher Zeit zu ertheilen und Nachrichten einzuziehen, deren Resultate ihm nicht im geringsten wichtig seyn konnten.“

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

[Haus-Versteigerung.] Die neben dem Wirthshaus zur Krone in Offenbrg gelegene, ganz neu erbaute zweystöckige Behausung des Hafnermeisters Lucas Spekeri alda wird künftigen Sonntag, den 22. Oct., Nachmittags 4 Uhr, in dem Pfalz-wirthshaus in Offenbrg öffentlich an den Meistbietenden unter annehml. Bedingungen versteigert werden, welches mit dem Anhang hiemit bekannt gemacht wird, daß auswärtige Liebhaber sich mit Vermögenszeugnissen oder Aufstellung eines Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit dabei auszuweisen haben.

Lahr, den 11. Oct. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

1. [Mühl-Verpachtung.] Die hiesige herrschaftliche s. g. Kloster-Mühle wird auf instehende Weihnachten pachtlos, und soll Montag den 13. November dieses Jahrs durch öffentliche Steigerung wiederum auf 3 weitere Jahre in Bestand gegeben werden. Die Mühle bestehet in 2 Mühlgängen mit Gersten-Kemnte, nebst Reib-, Dehl- und Styps-Mühle, auch Schleife, und ist mit allem erforderlichen Geschirr hinlänglich versehen; dabei befindet sich hinreichende Wohnung, Stallung, Hof und Garten, 2 Zucherten Matten, 4 Estr. Acker, nebst Bezug von 6 Klafter Scheiterholz alljährlich.

Die Mühle, so wie die Pachtbedingungen können in der Zwischenzeit täglich eingesehen wer-

den, und die Liebhaber, die aber gelernte Müller seyn, und der zu stellenden Kaution wegen gerichtliche Vermögens-Atteste mitbringen müssen, werden auf oben gedachten Tag, frühe 9 Uhr, zur Pacht-Versteigerung hieher eingeladen.

Schuttern den 13. Oct. 1815.

Großherzogl. Domanal-Verwaltung Lahr.
Schmidt.

2. [Verordnung.] In Betreff der jenseits Rheins herrschenden Rindviehseuche hat in Gemasheit hoher Verfügung des hochpreislichen Ministeriums des Innern, Großherzogl. Kreis-Directorium verordnet, daß aller Handelsverkehr mit Rindvieh jeder Art, und Ziegen zwischen den Bewohnern des diesseitigen und jenseitigen Rhein-Ufers bis auf weitere Verfügung gänzlich untersagt, und bey 25 Reichsthaler verboten werden solle, Viehhändler, Juden oder andere Personen, welche vom jenseitigen Rheinufer kommen, in die diesseitigen Rindviehstallungen zu lassen.

Dem Publicum wird die strengste Beobachtung dieser Verordnung, bey Vermeidung der ange-drohten Strafen, ernstlich anempfohlen, und zugleich bekannt gemacht, daß zur genauen Handhabung der Sperre an allen Ueberfahrten und sogenannten Heckenfahrten über den Rhein Posten vom Großherzogl. Militär aufgestellt sind.

Lahr den 11. Oct. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

Bekanntmachungen.

[Rheinschiffahrts-Anzeige.] Schiffer Friedrich Rohrer siehet bis und mit dem 21. Oct. in dem Hafen zu Freistett, nach Mainz und Frankfurt in

Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Donnerstags vorher, den 19. Oct. abgeholt werden sollen. [Blumen und Blumenkränze feil.] Daniel

Duber, neben der Blume, empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Ball mit frisch angekommenen Blumen und Blumenkränzen, zu sehr billigen Preisen.

1. [Wollharinge feil.] Bey Joh. Daniel Resch sind ächte und frische Wollharinge, à 9 kr. das Stück, zu haben.

2. [Waaren feil.] Bey J. Lichtenberger, bey dem Rathhaus dahier, ist nass gewordenener, aber wiederum gut getrockneter Caffè à 28 kr. das Pfund zu haben, so wie auch bessere Sorten Caffè, besten holländischen Rauchtobak, neue holländische Wollharinge in 1/2 Lönchen und stückweise, in billigsten Preisen.

2. [Wohnung zu verlehnen.] Bey Joh. Jacob Meurer Wittib ist eine Wohnung zu verlehnen, welche gleich oder bis Weihnachten bezogen werden kann; sie besteht in 3 Zimmer, mit oder ohne Saal, Küche, große Bühne und Keller.

2. [Pferde feil.] 2 egale Pferde, Wallachen, 7 Jahr alt, 14 Fäus hoch, beyde zum reiten und fahren gleich gut, ausländischer Race, in Güte unverbesserlich, sind billigen Preises zu verkaufen; Ausgeber dieses Blatts sagt bey wem.

2. [Wohnung und Acker zu verlehnen.] Daniel Caroli Wittib, in der Dinglinger Vorstadt, will auf 3 Jahre verlehnen:

1) Den untern Stock ihres Hauses, bestehend in 2 Stuben, Küche, beschlossener Kammer auf der Bühne, Keller, Scheuer, Schweinsstall und Dungplatz; bis Ostern zu beziehen.

2) 1 Estr. 25 Rthn Acker im Weyer-Garten.

3. [Kirschenwasser feil.] Schullehrer Mündel zu Diersburg hat 70 bis 80 Maas 1813r ächtes Kirschenwasser, von schwarzen wilden Kirschen, die Maas zu 2 fl. zu verkaufen. Doch müßte die ganze Parthie miteinander, und wegen Veränderung des Wohnorts längstens bis den 23. dieses Monats abgefaßt werden. Auch kann man Glasgütern zu äußerst wohlfeilem Preis dazu bekommen.

[Einladung zum Kränzchen.] Das Billard-Winter-Kränzchen wird nächsten Freitag und die darauf folgende Tage, als Dienstag und Mittwoch eröffnet werden; welches den respectiven Herren dahier und auf dem Lande anzuzeigen die Ehre hat Caspar, Caffetier.

3. [Münster-Käse feil.] Bey Carl Maier sind wieder frische Münster-Käse zu 14 kr. das $\frac{1}{2}$ zu haben.

3. [Pferde feil.] Es ist eine sjährige Stute mit dem Jungen, das 16 Monate alt ist, feil; Ausgeber dieses sagt bey wem.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

G e s t o r b e n :

Den 8. Oct. Heinrich Ludwig; Vater: Christian Bucherer, B. u. Schlosser, alt 6 Jahre, 3 Monate, 8 Tage.

Den 8. — Christian; Mutter: Christine Schweizerin dahier, alt 6 Tage.

Den 14. — Elisabetha; Vater: Ludwig Ziegel, B. u. Tabackarbeiter dahier, alt 8 Tage.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Freyburg.

Frucht-Preise.	Lahr		Offenb.		Emend.		Freyb.		Fleisch-Taxe.			Brod u. Mehltaxe		Viehhalien.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Lahr	Offenb.	Lahr, 7. Juny	kr.	Das $\frac{1}{2}$	kr.	kr.
1 Viertel Weiz. alter	13	—			10	—	10	12	Das $\frac{1}{2}$	kr.	Milchbrod	kr.	Das $\frac{1}{2}$	kr.	
ditto neuer	10	—			8	42	8	24	11		8 1/2 Loth	2	Butter	20	
Halbw. alt.	10	—			7	48	7	48	9		Habbrod 9 1/2	2	Schweinschm	24	
ditto neuer	8	—			7	48	7	48	9		Hlbweiz 4 $\frac{1}{2}$	13	Lichter	24	
Korn	—	—			5	24	5	42	8		1 Mpl. Seml	10	Kernseife	20	
Gerst	5	30			—	—	—	—	9		1 — Boll	8	Ord. Seife	19	
Welschl.	—	—			—	—	—	—	9		1 — Gries	12			
Haber 7 S	4	30			4	40	4	12	12						